



DIE ACHT ZAHLENSYMBOLS:

Von Dr. Erwin Grom

Die Zahl Acht findet in vielen Religionen sowohl in geschichtlicher wie in der jetzigen Zeit eine besondere Beachtung.

Wie bei den früheren Betrachtungen, so ergeben sich auch bei der symbolischen Betrachtung der Zahl Acht Zusammenhänge mit anderen Zahlen – Zusammenhänge, die die Menschen immer wieder zu neuen Zusammenhängen fügten – sie begannen mit diesen Zahlen, mit Vielfachen davon oder mit deren Addition zu spielen.

So steht die Zahl Acht symbolhaft nicht nur für sich selbst – sie entsteht auch aus der Addition von 4+4 oder der Zahl 2 (der dualistischen Zahl), in dem diese zweimal mit sich potenziert wird (2x2x2). Diesen Gedanken unterstützt auch die sprachgeschichtliche Entstehung unserer Zahl Acht. Sie leitet sich aus dem Mittelhochdeutschen *ahto* ab, das seine Wurzeln wiederum im Indogermanischen hat und soviel bedeutete wie 2 x 4 Finger (also 4+4).

Im vorderen Orient und in China ist die Zahl 8 die Glückszahl schlechthin. Dies war in diesem Jahr wieder deutlich geworden: Die olympischen Spiele in Peking wurden am 8. 8. 2008 um 8 Uhr 08 eröffnet. Und in unserem Lande haben sich viele Brautpaare den 8. 8. 08 als Hochzeitstermin gewählt - leider zeigen die Erfahrungen vom 8. 8. 88 (1988), dass das vermeintliche Glück nicht von Dauer war. Im Mittelalter war die Glücksgöttin Fortuna häufig mit einem Glücksrad auf 8 Speichen dargestellt. 4 Himmelsrichtungen benennen wir, die Windrose zeigt uns 8. Unser Sonnensystem hat 8 Planeten. Im Hinduismus findet sich die 8 sowohl beim Gott Vishnu, der immer mit 8 Armen abgebildet wird. Im Buddhismus treffen wir häufig auf die Zahl 8. Hier benennt Bud-

dha 4 Wahrheiten, führen 8 Wege zur Erkenntnis, das Rad der Liebe hat 8 Speichen. Wer den 8-fachen Weg geht, kann hoffen, ins Nirvana einzutreten.

Der Morgenstern wurde mit 8 Strahlen dargestellt. In der germanischen Sagen- und Mythenwelt reitet Wotan (Odin) mit seiner wilden Jagd auf dem 8-beinigen Sleipnir. Im Islam gibt es neben 7 Höllen 8 himmlische Paradiese.

In der jüdisch-christlichen Religion hat die Zahl Acht durchaus ebenfalls einen „Glückscharakter“. Sie wird zur Zahl der Rettung und Wiedergeburt.

In Genesis 1,16 lesen wir, dass 8 Menschen in der Arche waren und die Sintflut überlebten:

Noah mit seiner Frau, seinen Söhnen Sem, Ham und Jafet sowie deren Frauen. Im 1. Petrusbrief (Kapitel 3, Vers 20) wird auf diese 8 Menschen verwiesen: *»Diese waren einst ungehorsam, als Gott in den Tagen Noachs geduldig wartete, während die Arche gebaut wurde; in ihr wurden nur wenige, nämlich acht Menschen, durch das Wasser gerettet.«*

Die Beschneidung Isaaks erfolgte am 8. Tag (Gen 21,4) und nach Gen17, 10 sollen alle männlichen Neugeborenen am 8.Tag beschnitten werden und Lukas berichtet im 1. Kapitel seines Evangeliums:

»Am achten Tag kamen sie zur Beschneidung des Kindes und wollten ihm den Namen seines Vaters Zacharias geben. Da fragten sie seinen Vater durch Zeichen, welchen Namen das Kind haben sollte.

Er verlangte ein Schreiftäfelchen und schrieb zum Erstaunen aller darauf: Sein Name ist Johannes.

Im gleichen Augenblick konnte er Mund und Zunge wieder gebrauchen, und er redete und pries Gott.« (Lk 1,59 und 62-64).

David wurde als achter Sohn Isais zum König von Israel gewählt (1 Sam16,10-11), das Tempelweihfest wurde 8 Tage lang begangen, das Fest der Tempelreinigung dauerte ebenfalls 8 Tage.

Im Neuen Testament ist die Zahl 8 Ausdruck von Freude und Rettung. In der Feldrede Jesu (Lk 6,20-26) finden sich 4 Seligpreisungen und 4 Wehrufe, Matthäus überliefert die Bergpredigt Jesu mit den 8 Seligpreisungen (Mt 5,3-12).

Die Welt wurde nach dem Schöpfungsbericht in 7 Tagen erschaffen. An jedem Sonntag (dem ersten Tag der Woche) feiern wir die Auferstehung Jesu. So ist der Sonntag sowohl der erste wie auch der 8.Tag. Mit der Auferstehung Jesu sind wir Menschen gerettet.

Mit der Taufe werden wir Kinder Gottes – die Taufkapellen sind häufig achteckig (Oktogone) – zuweilen sind auch Friedhofskapellen (Karner in Österreich, St. Michael an der Donau) achteckig.

In der Musik stellt die Oktav – also der 8. Ton – die ursprüngliche Harmonie des 1. Tones wieder her – mit der Acht überschreiten wir das Irdische – in ihr berühren sich Dies- und Jenseits, in dem wir diese Schwelle überschreiten, treten wir in das nie Endende – das Ewige - ein. In unserer logischen von Menschen erdachten Mathematik steht die liegende Acht als Zeichen des Unendlichen.

In unserem Breisacher St. Stephansmünster steht der Zelebrationsaltar auf acht Eichenstämmen – Symbol für das Ewige, das auf dem Altar gefeiert wird. Der viereckige Turm des Freiburger Münsters wächst als achteckiger Turmhelm in den Himmel.

Wir wollen die Betrachtungen zur Zahl Sieben wieder mit Friedrich Spee von Langenfeld (1591- 1635) abschließen, der in seinem **»des kleinen Uhrwercklein am halß«** zur Zahl 8 schreibt :

8 Uhr

Acht Seeligkeiten zehlet man,
Darnach wir müssen streben:
Wol dem, der sie all haben kann,
in freuden wird er leben.